

## Zur römerzeitlichen Besiedlung im Westen von München, Oberbayern

Die römerzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene kann als gut erforscht gelten. Der Verlauf der Straßen und die einzelnen Siedlungsstellen sind bekannt. Was fehlt, ist die großflächige Freilegung einer römischen Villa. Dazu würde nicht nur die Ausgrabung des Hauptgebäudes und aller Nebengebäude gehören, sondern auch die Untersuchung möglicher Feldereinteilungen, Wirtschaftswege, Verbindungen zu Hauptstraßen etc.

Die Gutshöfe halten untereinander einen Abstand von 3–4 km; sie liegen nicht zu entfernt von den wichtigen, die Münchner Schotterebene durchquerenden Hauptstraßen Augsburg–Salzburg im Süden und Augsburg–Wels im Norden (Abb. 4). Eine Reihe von Querverbindungen dienten der zusätzlichen Erschließung des Landes. Würm, Isar und Hachinger Bach zeichneten solche Routen vor.

Im Südwesten von München, im Bereich der hügeligen, mit Lehm bedeckten Moränenlandschaft war die Besiedlung nicht weniger dicht. Hier sind viele Gutshöfe seit langem bekannt. Daß auch im Westen, im Bereich von Gilching und Weßling, eine fast regelmäßige Aufsiedlung des Landes vorhanden war, haben Notgrabungen im September des Jahres 1981 ergeben. Der große Siedlungskomplex von Weßling-Frauenwiese, der im »Archäologischen Jahr 1980« vorgestellt, und wo auch von Mitte März bis Ende November 1981 in großem Einsatz gegraben wurde, hatte bereits erste Hinweise auf einen mittellömischen Vorgängerbau am Fuße des Siedlungshügels erkennen lassen. Die Spuren konnten jedoch, da nicht mehr zum Forschungsprogramm gehörend, nicht weiter verfolgt werden.

Notgrabungen nordöstlich von Weßling, auf dem Gebiet der unmittelbar angrenzenden Gemeinde Gilching, haben nun auf drei weitere römische Siedlungsstellen, davon zwei Gutshöfe, aufmerksam gemacht. Die Verlegung der Ferngasleitung Wolfersberg–Kissing wurde im Monat August unter Einsatz eines großen Maschinenparks vorangetrieben. Eine Fundmeldung Ende August, die über die Gemeinde Gilching an das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege gelangte, ließ sofortige Untersuchungen angeraten sein. In Absprache mit dem Denkmalamt und den ausführenden Firmen,

der Bayerngas AG und der Preussag AG, wurden die Grabungen von der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften übernommen. Die Finanzierung des insgesamt 16 Tage dauernden Unternehmens, das mit Freiwilligen, Gemeindearbeitern, ad hoc eingestellten Mitarbeitern und der Mannschaft von Weßling-Frauenwiese durchgeführt wurde, übernahm in dankenswerter Weise die Bayerngas AG.

Der durch die Fundmeldung Ende August bekanntgewordene Befund (Gilching-Germansberg) forderte nun auch die weitere Begehung der Trasse in Richtung Gauting. So wurden zwei neue römische Fundstellen entdeckt: Gilching-Ölberg, eine spätrömische Siedlung, und Gilching-Argelsried, Rinnerhof, ein Gutshof.

In Gilching-Germansberg liegt wohl nur ein schmaler Ausschnitt aus einer wesentlich größeren Anlage vor, die, nach der Streuung der Funde auf den umliegenden Äckern, mindestens 100x60 m groß zu veranschlagen ist. Die Trasse der Gasleitung durchschnitt im Westen einen hypokaustierten Raum von 6x5 m Größe. Da sich die Mauern auf zwei Seiten fortsetzen, dürfte hier mit aller Wahrscheinlichkeit das Hauptgebäude angeschnitten worden sein. Nach einem Hof mit einer Zisterne folgte im Abstand von 35 m gegen Osten ein weiteres Gebäude. Dieses ist 9,50 m x mindestens 11,60 m groß. Nach dem groben Kiesniveau im Inneren zu urteilen, liegt ein Wirtschaftsgebäude vor.

Der zweite Gutshof von Gilching-Argelsried, Rinnerhof, hat weniger gute Baubefunde geliefert. Pfostenverkeilungen und schlecht zu erkennende Gräbchen deuten möglicherweise auf einen Holzbau. Das schönste Fundstück der Notgrabungen, eine Öllampe aus Bronze, kommt aus diesem Areal. Das Hauptgebäude konnte gleichfalls lokalisiert werden. Es liegt außerhalb der Grenzen der Notgrabung.

Beide Objekte haben die für römische Gutshöfe typische Lage: an mehr oder weniger stark geneigtem Hang, das Hauptgebäude auf dem höchsten Punkt, mit Blick über die Wirtschaftsgebäude in die Ebene von Gilching.

Das Fundmaterial ist recht ansprechend: Münzen, Terra sigillata, andere Gebrauchskeramik





117 Öllampe aus Bronze in der Form eines Satyrkopfes. Gilching-Argelsried, Rinnerhof. Länge 13 cm.

in größeren Mengen, Funde aus Knochen und Metall, viele Tierknochen. Die Gründung der Gutshöfe fällt wohl ans Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., die Aufgabe wahrscheinlich in die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Die Siedlungsstelle von Gilching-Ölberg gehört ohne Zweifel in die spätrömische Epoche. Es ist eine Höhengründung, weitab von der großen römischen Hauptstraße Augsburg–Salzburg, die die Ebene von Gilching durchquert und in deren Nähe die beiden Gutshöfe liegen. Die Befunde von Gilching-Ölberg sind spärlich: Pfostengruben mit Steinverkeilung, Ziegelfragmente und einige Eisenschlacken.

Das grobe Siedlungsraster ist, wie oben angedeutet, nun bekannt: Weßling-Frauenwiese, Gilching-Germansberg, Gilching-Argelsried-Rinnerhof, Unterpfaffenhofen-St. Jakob, Puchheim-Ort, Aubinger Lohe. Die Größe solcher Wirtschaftsareale mit den Abständen von 3–4 km untereinander entspricht recht gut den fundi von ca. 350 Hektar in den westlichen Provinzen des Römischen Reiches. Es wäre nun an der Zeit, einen solchen Gutshof zur Gänze auszugraben. Gilching-Germansberg könnte zu einem Musterfall für Grabung und, da sehr gut erhaltene Befunde, für Konservierung und Sichtbarmachung werden. H. Bender